



Der 25-jährige Berner Musiker David Friedli mit seinem Erstlingswerk «Giugiu & Roro». Foto: Franziska Rothenbühler

Ein Kinderbuch über das Anderssein

Queeres Unterrichtsmaterial Der Berner David Friedli wuchs in einer Regenbogenfamilie auf und wurde deswegen ausgegrenzt. Seine Erfahrungen hat er in einem Bilderbuch verarbeitet, das nun an Schulen verwendet wird.

Maurin Baumann

David Friedli hatte keine einfache Schulzeit. Der heute 25-jährige Berner Musiker wuchs in einem Dorf oberhalb des Thunersees auf. Dort kam es nicht gut an, dass er von zwei lesbischen Müttern aufgezogen wurde. «Ich war während meiner ganzen Kindheit ein Aussenseiter», sagt Friedli mit bärenruhriger Stimme.

Friedli, der heute mit seiner Freundin in Solothurn lebt, wurde in der Schule «stark gemobbt». Und es blieb dabei nicht bei wüsten Beleidigungen wie «dreckiger Lesbensohn» – er wurde auch verprügelt. Doch nicht nur von Gleichaltrigen erfuhr Friedli Intoleranz. «Ein Lehrer hat vor versammelter Klasse dafür gebetet, dass ich nicht in die Hölle komme», erzählt er. Die Beziehungsform seiner Eltern habe Friedli deswegen aber nie hinterfragt. Der Familienzusammenhalt sei aufgrund der Diskriminierung eher noch grösser geworden. Friedlis Leidensweg ist kein Einzelfall. «Wie Studien zeigen, berichten etwas weniger als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen aus Regenbogenfamilien von Stigmatisierungserfahrungen aufgrund ihrer Familienform», sagt Maria von Känel, Geschäftsleiterin des Dachverbands Regenbogenfamilien.

Zwei Aussenseiter

Seine Erfahrungen hat Friedli in einem Kinderbuch verarbeitet. Ein Buch zu schreiben, sei schon immer ein grosser Wunsch gewesen. Er habe es jedoch lange vor sich hergeschoben. Vergangenen Oktober war es dann so weit: «Giugiu & Roro – Eine Ge-

«Kinder kommen ja nicht mit Vorurteilen auf die Welt.»

Marianne Kauer

Fachstelle für Gleichstellung von Mann und Frau Stadt Bern

schichte zu Freundschaft und Toleranz» erschien beim Samedia-Buchverlag.

Darin geht es um den Albino-Steinbock Giugiu, der in den Bündner Bergen aufgrund seiner Andersartigkeit von seinen Artgenossen ausgegrenzt und verjagt wird. Weiter unten am Hang irrt derweil der verwaiste und hungrige Berner Bär Roro umher, bis er auf zwei Füchse trifft, die ihm Obdach gewähren und ihm bei der Suche nach Honig helfen. Nach Einbruch der Nacht findet auch Giugiu Platz im Fuchsbau. Zwei Ungleiche treffen aufeinander und werden Freunde.

Die Kraft der Toleranz

Das Buch habe autobiografischen Charakter, sagt Friedli. Steinbock und Bär, die Wappentiere von Graubünden und Bern, stünden für seine Band: Zusammen mit dem Bündner Gino Carigiet bildet Friedli das Duo DUS. «Auch Gino war in Graubünden lange ein Aussenseiter, da er homosexuell ist und dies überhaupt nicht toleriert wurde.» Die beiden haben sich an der Hochschule der Künste Bern kennen gelernt und sind seither engste Freunde.

Im Buch treffen zwei Ungleiche aufeinander. «Wie Gino und ich», sagt Friedli. «Wir sind unterschiedlich, haben nicht die gleiche Muttersprache – und doch können wir es gut zusammen haben.» Dies sei gewissermassen die Kernaussage der Geschichte.

Ein «politisches Projekt»?

Doch Toleranz ist nicht nur eine persönliche Herzensangelegenheit von Friedli. In Zeiten der Black-Lives-Matter-Bewegung und dem Ringen um die «Ehe für alle» hat die Thematik auch gesellschaftliche Brisanz. Es gibt noch viel Handlungsbedarf, sagt Friedli. «Wir müssen immer noch über beinahe mittelalterliche Themen sprechen.» Dies sei für ihn ein Zeichen, dass es Bücher wie «Giugiu & Roro» brauche. In diesem Kontext spricht er dabei von einem «politischen Projekt».

Das Kinderbuch als politisches Projekt? «Ich wollte über etwas Aktuelles schreiben, das viele betrifft», entgegnet Friedli. Eigentlich findet er es aber traurig, dass dieses Buch 2021 immer noch diese Wichtigkeit habe. Als kürzlich ein Interview mit ihm veröffentlicht wurde, seien zwar 85 Prozent der Rückmeldungen positiv ausgefallen, aber Friedli las auch drohende und homophobe Reaktionen. «In diesem Bereich ist politischer Aktivismus viel nötiger, als es einem lieb ist.»

Kampf gegen Klischees

Friedlis Buch liefert auch Anregungen, um «Giugiu & Roro» im Primarschul-Unterricht zu verwenden. Laut ihm wird sein Werk bereits in einigen Klassenzimmern behandelt. Geschichten wie «Giugiu & Roro» sind heute keine Seltenheit mehr.

«Wir müssen immer noch über beinahe mittelalterliche Themen sprechen.»

David Friedli

Musiker und Kinderbuchautor

«Die Zeiten, in denen solche Bücher eine kleine Nische waren, sind vorbei», sagt Benno Rottermann, Co-Leiter der Fachgruppe Eduqueer, welche die Thematisierung von unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen in den Schulen fördern will.

Bei Gesprächen mit einigen Schulverlagen habe sich gezeigt, dass insbesondere die grösseren sehr sensibel seien und die Vielfalt in allen Bereichen fördern möchten. Einfach sei dies jedoch nicht. Beispielsweise sei es eine Herausforderung, «Homosexualität explizit darzustellen, ohne Klischees zu bemühen», sagt Rottermann. Gerade die Entwicklung von Lehrmitteln sei ein langwieriger Prozess. «Bis sie verwendet werden, können gut zehn Jahre vergehen», so Rottermann.

Veraltete Bibliotheksbestände in Schulen können zur Zementierung von Vorurteilen führen. Wie etwa mit Rassismus oder sexueller Vielfalt in Lehrmitteln umgegangen werden soll, wird deshalb rege diskutiert. Mit dem neuen Lehrplan hätten Schulen aber die Zielsetzung, Geschlechtsidentität vielfältig zu

thematisieren, sagt Rottermann. Das sieht Marianne Kauer genauso. Sie ist Projektleiterin bei der Stadtberner Fachstelle für Gleichstellung von Mann und Frau. Seit 2018 gehört auch die Gleichstellung von LGBTQ-Menschen zu ihren Aufgaben. Im Lehrplan 21 erkennt Kauer «zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Thematisierung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt».

Bei Kindern und Jugendlichen anzusetzen, sei vielversprechend. «Sie kommen ja nicht mit Vorurteilen auf die Welt», so Kauer. «Durch Erziehung kann eine Veränderung für die nächste Generation erwirkt werden.» Bücher seien dabei eine wertvolle Quelle. Am besten solche, in denen Kinder sich mit ihrem eigenen Anderssein auseinandersetzen können, sagt sie. Denn Regenbogenfamilien seien nur eine von vielen sogenannten Vielfaltsdimensionen.

Trost für Betroffene

Für Maria von Känel vom Dachverband Regenbogenfamilien ist es wichtig, dass die Kinder auf eine natürliche Art auf die Familienvielfalt aufmerksam gemacht würden. Diese Lebensrealitäten sollen anerkannt und auch mit inklusiver Sprache im Schulzimmer vermittelt werden. «Gerade dies ist der Bereich, in dem Friedli damals wohl zu wenig unterstützt wurde.»

Dieser will Kinder mit seinem Buch möglichst früh zum Nachdenken über Ausgrenzung anregen – aber nicht nur. «Giugiu & Roro» soll Betroffenen auch Trost und Aufmunterung spenden. Diese sollen erfahren: «Irgendwann kommt alles gut, auch du wirst einen Freund finden.»

Nachrichten

Weniger Feinstaub im vergangenen Winter

Klima Im vergangenen Jahr lag die Feinstaubbelastung der Luft im Kanton Bern insgesamt unter dem Jahresmittelgrenzwert. In den Tagesmittelwerten schlugen sich die drei Wellen an Saharastaub nieder, die der Wind bis in die Schweiz verfrachtete. Vor allem im Februar und März bescherte der Saharastaub schöne Sonnenauf- und -untergänge und eine gut sichtbare gelbliche Schicht auf dem Schnee. Je nach Messstation wurden die Tagesmittelwerte im vergangenen Jahr drei- bis sechsmal überschritten. (sda)

Stadt kauft Landreserve im Viererfeld

Immobilien Der Stadtberner Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik kauft in der Nähe des Entwicklungsgebiets im Viererfeld drei Liegenschaften. Sie bieten eine strategische Reserve für einen möglichen Schulstandort, aber auch Entwicklungspotenzial für Wohnzwecke. Bis über die zukünftige Nutzung entschieden ist, werden die bestehenden Gebäude wie bis anhin weitergenutzt, wie der Gemeinderat gestern mitteilte. Der Gemeinderat hat den Kauf der Immobilien an der Studerstrasse genehmigt. Erworben werden ein Einfamilienhaus, ein Doppelmehrfamilienhaus und Gewerbegebäude für total 6,75 Millionen Franken. (sda)

Regierungsrat will Fonds auflösen

Finanzen Die Berner Kantonsregierung will den mit 250 Millionen Franken gefüllten Nationalbank-Gewinnausschüttungsfonds auflösen. Dasselbe plant sie mit dem Fonds für Spitalinvestitionen. Die insgesamt 430 Millionen Franken sollen in den nächsten Jahren für die Finanzierung des stark steigenden Investitionsbedarfs eingesetzt werden. Wie die Berner Regierung gestern mitteilte, hat sie ein Gesetz über die Auflösung der beiden Fonds erlassen und bis Ende August in eine Vernehmlassung geschickt. (sda)

Kanton lanciert Projekt «Avenir Berne romande»

Impulse Die Berner Kantonsregierung hat mit den Vorbereitungen für den Kantonswechsel der Gemeinde Moutier begonnen. Sie will aber nicht nur den Übergang Moutiers zum Kanton Jura ermöglichen, sondern der französischsprachigen Bevölkerung im ganzen Kanton neue Impulse geben. Mit diesem Ziel lanciert er das Projekt «Avenir Berne romande», wie er gestern mitteilte. Es soll die Jurafrage endgültig abschliessen und der Entwicklung des Berner Juras, der französischsprachigen Bevölkerung im Kanton Bern und der kantonalen Zweisprachigkeit Schub geben. (sda)

Hoher Schaden nach Brand in Lagerhalle

Seeland Ein Brand in der Lagerhalle eines Gärtnereibetriebs in Aegerten hat am Mittwochabend hohen Sachschaden angerichtet. Verletzt wurde niemand. Der Brand brach in einem Teil der Lagerhalle aus, in dem Fahrzeuge abgestellt waren. Elf Fahrzeuge wurden komplett zerstört und Teile der Lagerhalle wurden stark beschädigt. (sda)